



Leidenschaft für globale Klang-Kunst

Das ausschließlich mit Geschwistern besetzte Quatuor Tchalik legt zu seinem zehnjährigen Bestehen ein in gleich mehrfacher Sicht privates Album von maximalem Repertoirewert vor: die Einspielung der beiden Streichquartette Nr. 1 und Nr. 5 sowie des Klavierquintetts op. 93 des Schostakowitsch-Schülers Boris Tishchenko, mit dessen Werk sich die vier seit 2000 intensiv beschäftigen.



Boris Tishchenko (1939 - 2010)

QUATUOR À CORDES N°1 OP. (1957)

- [1] I – ANDANTE MESTO
- [2] II – ALLEGRO GIOCO SO
- [3] III – LENTO

QUATUOR À CORDES N°5 OP. 90 (1984)

- [4] I – ALLEGRO
- [5] II – ALLEGRETTO DOLCE
- [6] III – ALLEGRO CON MOTO

QUINTETTE POUR QUATUOR À CORDES ET PIANO OP. 93 (1985)

- [7] I – ALLEGRO MOLTO

GABRIEL TCHALIK VIOLINE
LOUISE TCHALIK VIOLINE
SARAH TCHALIK VIOLA
MARC TCHALIK VIOLONCELLO
DANIA TCHALIK KLAVIER

ALKONOST CLASSIC // ALK008 // VÖ: 17. MÄRZ 2023

Es ist ein seltener Glücksfall, wenn Geschwister eine vergleichbare professionelle Meisterschaft auf ihren Instrumenten erreichen, um dann im kammermusikalischen Zusammenspiel auch noch internationales Spitzenniveau zu repräsentieren. Einer dieser Glücksfälle ist das 2013 gegründete Quatuor Tchalik mit Gabriel (1. Violine), Louise (2. Violine), Sarah (Viola) und Marc Tchalik (Violoncello), wobei mit dem Bruder und Pianisten Dania zudem eine innerfamiliäre Option als Klavierquintett besteht - und regelmäßig genutzt wird. Aufgewachsen in einem russisch-französischen Haushalt musizierten die Geschwister gemeinsam von Kindesbeinen an. Als Ensemble gingen sie dann bei den Besten Europas in die Schule, darunter Günter Pichler vom Alban Berg Quartett und Krzysztof Chorzelski vom Belcea Quartet. Spätestens seit 2018 als Sieger und **Doppelpreisträger beim Salzburger Mozartwettbewerb** spielen die vier in der obersten Liga der europäischen Streichquartettszene mit. Und auch ihre bisherigen drei **Studioproduktionen ernteten reichlich Kritikerlorbeer**: Die Reynaldo-Hahn-CD (2020) erhielt den ffff von Télérama, „Short Stories“ (2019) sowie das Saint-Saëns-Album (2021) den Choc de Classica – und Fono Forum schrieb dazu: „Die Darbietung der vier Musiker ist überaus homogen und klar, dabei zugleich tief lotend und im besten Sinne spielerisch. Man spürt mit jeder Phrase, jeder Note, dass die Geschwister sich sozusagen blind verstehen und aufeinander verlassen können.“

Zum zehnjährigen Jubiläum erscheint nun ein durchaus außergewöhnliches Album mit Werken des russischen Komponisten **Boris Tishchenko** (1939–2010), das nicht nur die Leidenschaft des Ensembles für zeitgenössische Klangkunst in den Fokus rückt – das Quatuor Tchalik brachte schon Novitäten von Jacques Boisgallais, Michèle Reverdy, Bastien David oder Pierre Farago zur Uraufführung –, sondern auch die eigene Herkunft und Prägung. „Wir sind in einer russischsprachigen Familie aufgewachsen und haben uns natürlich für die Musik von Boris Tishchenko interessiert“, dessen spezielle Stilistik durchaus mit der seines nonkonformistischen Generations- und Malerkollegen Vladimir Yankilevsky vergleichbar sei: „Jeder von ihnen widersetzte sich dem Regime auf seine Weise, wobei sie in ihrer Kunst so viel wie möglich zum Ausdruck brachten. Für uns ist nicht klar, ob sich all das fühlen und vermitteln lässt – es ist aber unser eigener familiärer Kontext, da unsere Großmutter und unser Vater das Regime erlebt haben. Tishchenko verwendet in seinen musikalischen Werken in gewisser Weise eine Art stilistische Collage, bei der man ganz plötzlich von einem klassischen zu einem stark dissonanten Stil übergeht, und in dieser Hinsicht erinnert das sehr an die Werke von Yankilevsky.“

Boris Tishchenko, ein Meisterschüler und langjähriger Weggefährte Dmitri Schostakowitschs, begeisterte sich seit Anfang der 1960er auch für außereuropäische Musik und verarbeitete verschiedenste Stilrichtungen in seinen Werken. „Ich möchte, dass man später einmal über mich sagt, ich sei ein globaler Komponist gewesen“, hat er in einem Interview gesagt. Dass Tishchenkos Musik alles andere als gleichgeschaltete sozialistische Kaderliteratur ist, beweist bereits das hier eingespielte **Quartett Nr. 1 op. 8 (1957)** des damals gerade mal 18-Jährigen, der soeben Student am Konservatorium geworden war. Die durchaus unkonventionelle Struktur mit einem von zwei langsamen Sätzen umrahmten Scherzo wie auch der orchestrale Klangcharakter – Tishchenko gilt als „geborener Sinfoniker“ – zeigen einen frühen Individualstil, der sich in den beiden anderen Werken der CD dann vollends ausgebildet hat.

Beim **Quartett Nr. 5 op. 90 (1984)** mag sich der Eindruck einstellen, es handle sich um ein neu entdecktes Quartett von Haydn oder dem frühen Schubert. Genau hier, so der Musikwissenschaftler Iosif Raiskin, komme „aber auch das Charakteristische der Musik Tishchenkos vollends zum Vorschein: keine einfache Exposition von schönen und ausdrucksstarken Themen, sondern die Fähigkeit, aus den ausgestreuten Melodiesamen eine Sinfonie oder ein Quartett großzuziehen – etwas Ganzes. Und jedes seiner musikalischen Bilder ist ambivalent.“ Zugleich liefert das Werk so etwas wie einen stilistischen Bilderbogen, erläutern die Tchaliks: *„Im Verlauf des ersten Satzes werden fast alle Komponisten vorgestellt, die die Geschichte des Quartetts im Westen geprägt haben. Jedes Instrument ist gleichzeitig Solist und teilweise Begleiter ... Dieser Satz liefert eine Art Synthese der Quartettgeschichte.“*

Das **Quintett op. 93 (1985)** schlägt ebenfalls den Bogen zur orchestrale Großform und erinnert in seiner Anlage an eine einteilige Sinfonie, in der der Pianist (besetzt mit dem Tchalik-Bruder Dania) das Streicher-Tutti vielgestaltig ergänzt. Raiskin beschreibt das Werk als „Quintett-Sinfonie für Klavier und Streichquartett“, in der das Klavier „leicht die Fioretten der Holzbläser“ meistert. „Es donnert wie Blech und rechtfertigt seine Natur als Schlaginstrument. Vor allem aber wirkt es als imperative Kraft, die die musikalische Entwicklung mit einer Art bohrender Raserei vorantreibt.“

Dieses Album ist bereits das zweite Album mit Werken von Boris Tishchenko. 2015 erschien eine Einspielung mit Werken für Violine und Klavier, interpretiert von Gabriel und Dania Tchalik. Nun sind alle Geschwister involviert und so ist es ein echtes Familien-Herzensprojekt des Quatuor Tchalik, weil es sehr persönliche künstlerische Wurzeln offenlegt. Daher wurde für **das Cover der Künstler Jérôme de Vienne beauftragt**, ein Miniatur-Set einer Wohnung in der Sowjetunion der 1970er-/ 1980er-Jahre anzufertigen: *„Die Idee dahinter war es, eine gewisse Wärme zu vermitteln und auch die familiäre Atmosphäre, die das Quartett Nr. 5 durchdringt, mit den russischen Eigenschaften, der russischen Seele, die in einer winzigen Wohnung lebt, zu vermitteln.“* Ein stimmiges optisches Entree zu einem durchweg spannenden Albumprogramm mit einer, so die Tchaliks, *„äußerst modernen Musik, innovativ, man könnte sagen, kühn, kompromisslos, und gleichzeitig einer Musik, die zutiefst ausdrucksvoll und menschlich ist“*. Eine hörenswerte, glaubwürdige und hoffnungsvolle Botschaft aus russischer Feder.



 **Friederike Eckhardt**

Winsstraße 17
10405 Berlin

+49 (0)30 - 440 307 11

friederike.eckhardt@schimmer-pr.de

www.schimmer-pr.de